

Jörg Sydow · Stephan Duschek
Guido Möllering · Markus Rometsch

Kompetenz- entwicklung in Netzwerken

Eine typologische Studie

Westdeutscher Verlag

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	9
2	Kompetenzen und Kompetenzentwicklung:	
	Ein Mehrebenenphänomen	14
2.1	Vielfalt der Definitionen, Analyseebenen und Systematisierungen: Ein Überblick zum Kompetenzbegriff	15
2.2	Kompetenz und Kompetenzentwicklung in strukturationstheoretischer Perspektive: Ansätze für ein Mehrebenenkonzept	31
2.3	Netzwerke als Ergebnis und Medium der Kompetenzentwicklung?	43
3	Typen und Typologien sozialer Netzwerke	48
3.1	Vorbemerkungen zum Begriff der Typologie.....	48
3.2	Netzwerktypologien im Überblick.....	54
3.2.1	Prozessbezogene Netzwerktypen	56
3.2.2	Inhaltsbezogene Netzwerktypen	57
3.2.3	Funktionsbezogene Netzwerktypen.....	65
4	Typologien sozialer Kompetenzentwicklungsnetzwerke	72
4.1	Explorative – exploitative Netzwerke	73
4.1.1	Theoretische Grundlagen und Eignung.....	75
4.1.2	Netzwerkperspektive auf Kompetenzentwicklung	77
4.2	Hierarchische – heterarchische Netzwerke	79
4.2.1	Theoretische Grundlagen und Eignung.....	81
4.2.2	Netzwerkperspektive auf Kompetenzentwicklung	83
4.3	Stabile – dynamische Netzwerke.....	85
4.3.1	Theoretische Grundlagen und Eignung.....	88
4.3.2	Netzwerkperspektive auf Kompetenzentwicklung	92
4.4	Integration der ausgewählten Netzwerktypologien	94
4.4.1	Integration im dreidimensionalen Raum.....	95
4.4.2	Acht Typen sozialer Kompetenzentwicklungsnetzwerke	96
4.4.3	Ebenen der Kompetenzentwicklung	99
4.4.4	Hinweise für die Anwendung der dreidimensionalen Typologie.....	102

5	Anwendung einer mehrdimensionalen Typologie im Feld optischer Technologien	105
5.1	Forschung und Entwicklung im Bereich der Röntgen-Stoff- und -Strukturanalytik: Das RSS-Netzwerk	106
5.1.1	Akteure und Beziehungen.....	108
5.1.2	Kompetenzentwicklung im Netzwerk.....	114
5.2	Aufbau und Etablierung eines Zuliefernetzwerks für eine neue Generation von Optikträgern: Das OZ-Netzwerk.....	118
5.2.1	Akteure und Beziehungen.....	120
5.2.2	Kompetenzentwicklung im Netzwerk.....	127
6	Zusammenfassung und Ausblick.....	131
7	Literaturverzeichnis	133
	Anhang: Durchgeführte Expertengespräche	154

1 Einführung

Für eine Wissensgesellschaft ist Kompetenzentwicklung konstitutiv. Die Entwicklung von Kompetenzen scheint in zunehmendem Maße auf Eigeninitiative angewiesen zu sein (vgl. Heyse/Erpenbeck 1997; Erpenbeck 2002). Sie findet auf und zwischen unterschiedlichen Ebenen statt, allen voran auf den Ebenen des Individuums und der Organisation. Zunehmend kommt jedoch die Netzwerkebene in den Blick, denn Kompetenzentwicklung, sei es auf personaler, organisationaler oder aber auch institutioneller Ebene (z.B. im organisationalen Feld einer bestimmten Region oder Branche), findet heute – geplant und ungeplant – oftmals in Netzwerken statt bzw. wird von diesen entscheidend unterstützt. Netzwerke sind tendenziell polyzentrisch ausgerichtet, können zudem informaler Natur sein, wie etwa im Falle sozialer Beziehungsgeflechte im familialen Umfeld oder in professionsbezogenen Expertennetzwerken zwischen kleineren und mittelständischen Unternehmungen (vgl. Zündorf 1994). Sie können aber auch, wie im Fall öffentlich geförderter „Qualifizierungsnetzwerke“ (Wegge 1996) oder durch eine Public-Private-Partnership getragene Ausbildungsakademie, stärker formalisiert sein. Trotz einer eher polyzentrischen Ausrichtung entbehren Netzwerke in aller Regel nicht mehr oder weniger systematischer Bemühungen um eine (Netzwerk-) Steuerung. Dies zeigen oftmals von Individuen initiierte Netzwerke zur Verwirklichung einer „Bürgergesellschaft“ (Beck 1993) ebenso wie die Führung „strategischer Netzwerke“ (Jarillo 1988) durch eine fokale Unternehmung oder die kollektiven Bemühungen um die Entwicklung eines „innovativen Milieus“ (Maillat 1991) in einer bestimmten (Förder-) Region.

So unbestritten die aktuelle Relevanz von Netzwerken zur Entwicklung personaler, organisationaler und darüber hinausgehender Kompetenzen in der oben zitierten Literatur und im Kompetenzdiskurs allgemein, so vielfältig und zumeist unbestimmt ist die Bezugnahme auf den Netzwerkbegriff. Selbst in Teilbereichen der Betriebswirtschaftslehre, in denen – wie etwa dem internationalen Management – seit vielen Jahren eine praktische und auch wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Netzwerkkonzept zu beobachten ist, wird mit gewissem Recht von einem „Netzwerkdschungel“ (Kutschker 1998) gesprochen.¹ Orientierung in diesem Dschungel tut Not, zumal auch in anderen, für die Untersuchung der Qualifikations- bzw. Kompetenzentwicklung relevanten Disziplinen als der Betriebswirtschaftslehre das Konzept des Netzwerks vielfältige Verwendung findet (vgl. für die Soziologie z.B. Castells 1996; für die Politologie z.B. Perkmann 1998; für die Regionalwissenschaft z.B. Krumbein 1994; für die Pädagogik z.B. Hoffmann, H.M. 1999, S. 387 ff.). Hinzu kommt, dass in der Regel nicht einmal zwischen dem Netzwerk als Phänomen (z.B. als Governance-Form) und dem Netzwerk als Perspektive (besonders prominent in der struktura-

¹ Für die strukturelle Netzwerkforschung weist bereits Barnes (1972, S. 3) darauf hin, dass man es mit einem terminologischen Dschungel zu tun habe, „in which any newcomer may plant a tree.“